

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgekehrt.

Amthlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät sind den 15. d. M. abends nach Budapest abgereist.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst

den Feldzeugmeister Anton Freiherrn von Schönfeld, Commandanten des 2. Corps und commandierenden General in Wien, bei Enthebung von diesem Posten, zur Disposition Sr. k. und k. Hoheit des Generalinspektors des Heeres Herrn Feldmarschalls Erzherzogs Albrecht zu stellen;

die Transferierung des Feldmarschall-Lieutenants Alexander Grafen Urküll-Gyllenband, Commandanten des 1. Corps und commandierenden Generals in Krakau, als Commandanten des 2. Corps und commandierenden General nach Wien anzuordnen;

den Feldmarschall-Lieutenant Eugen Freiherrn von Albori, Stellvertreter des Commandanten des 2. Corps und commandierenden Generals in Wien, zum General in Krakau zu ernennen; ferner

die Zuteilung des Feldmarschall-Lieutenants Anton Ritter von Pitreich, Commandanten der 36. Infanterie-Brigade, zum 2. Corpscommando anzuordnen; weiter

zu ernennen:

den Generalmajor Johann Beck, Landwehr-Infanterie-Brigadier in Wien, zum Commandanten der 36. Infanterie-Brigade;

die Oberste:

Gustav Ragenhofer, Commandanten des Infanterie-Regiments Erzherzog Karl Stefan Nr. 8, zum Commandanten der 60. Infanterie-Brigade, und Karl Edlen von Eisenbauer, des Infanterie-Regiments Erzherzog Karl Stefan Nr. 8, zum Commandanten dieses Regiments;

dann:

die Transferierung des Generalmajors Ludwig Wiener, Commandanten der 60. Infanterie-Brigade, als Landwehr-Brigadier nach Wien anzuordnen;

die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Karl Freiherrn von Salis-Samaden, Commandanten der 14. Infanterie-Brigade, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse

frei zu verleihen;

den Feldmarschall-Lieutenant Alois Hauscha, Commandanten des Stabs-Officiers-Curses und Inspector der Armee-Schießschule, bei Enthebung von diesem Dienstposten, zum Commandanten der 14. Infanterie-Brigade zu ernennen und demselben das Ritterkreuz des Leopold-Ordens tagfrei zu verleihen;

den Feldmarschall-Lieutenant Ludwig Fabini, Commandanten der 11. Infanterie-Brigade, zum Inspector der Armee-Schießschule und Präsident der Commission zur Beurtheilung der Stabs-Officiers-Aspiranten zu ernennen; weiter

an zuordnen:

die Transferierung des Feldmarschall-Lieutenants Ludwig Ritter Schwyzer von Bayersheim, Commandanten der 18. Infanterie-Brigade, in gleicher Eigenschaft zu der 11. Infanterie-Brigade, und

die Zuteilung des Obersten Franz Conrad von Hörsdorf, des Generalstabs-Corps, eingetheilt zur Truppendienstleistung beim Infanterie-Regiment Freiherr von Joelson Nr. 93, bei Einrückung zur Generalstabs-Dienstleistung, dauernd zur Disposition des Präsidenten der Commission zur Beurtheilung der Stabs-Officiers-Aspiranten;

die Uebernahme des Generalmajors Heinrich Daublebsky von Sterned, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als dienstuntauglich in den Ruhestand anzuordnen und anzubefehlen, dass demselben bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

die Uebernahme des Generalmajors Alexander Ulanovsky von Bratskaja, Commandanten der 84. königlich ungarischen Landwehr-Infanterie-Brigade, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen;

den Obersten Franz Conrad von Hörsdorf, des Generalstabs-Corps, eingetheilt zur Truppendienstleistung beim Infanterie-Regiment Freiherr von Joelson Nr. 93, bei Einrückung zur Generalstabs-Dienstleistung, dauernd zur Disposition des Präsidenten der Commission zur Beurtheilung der Stabs-Officiers-Aspiranten;

die Uebernahme des Generalmajors Heinrich Daublebsky von Sterned, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als dienstuntauglich in den Ruhestand anzuordnen und anzubefehlen, dass demselben bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

die Uebernahme des Generalmajors Alexander Ulanovsky von Bratskaja, Commandanten der 84. königlich ungarischen Landwehr-Infanterie-Brigade, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen;

die Uebernahme des Obersten Vladimir Edlen von Wäghner, Commandanten des Infanterie-Regiments Edler von Krieghammer Nr. 100, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen;

den Obersten Nikolaus von Rogulic, des Infanterie-Regiments Edler von Krieghammer Nr. 100, zum Commandanten dieses Regiments zu ernennen;

die Beurlaubung des Oberstleutenants Ferdinand Schickl Edlen von Ritterskirchen des Infanterie-Regiments Freiherr von Teuchert-Kauffmann Nr. 88, auf Grund der Bestimmungen des § 5, Punkt 1—d., der Vorschrift über die Beurlaubung der im Gagebezüge stehenden Personen des k. und k. Heeres mit

Wartegeld anzuordnen;

den Obersten Nikolaus von Rogulic, des Infanterie-Regiments Edler von Krieghammer Nr. 100, zum Commandanten dieses Regiments zu ernennen;

die Beurlaubung des Oberstleutenants Ferdinand Schickl Edlen von Ritterskirchen des Infanterie-Regiments Freiherr von Teuchert-Kauffmann Nr. 88, auf Grund der Bestimmungen des § 5, Punkt 1—d., der Vorschrift über die Beurlaubung der im Gagebezüge stehenden Personen des k. und k. Heeres mit Wartegeld anzuordnen;

Und voll von dem Bäcklein
Sind Haine und Felder,
Es freut sich der Blumen,
Der Vögel und Wälder;
Wie wird ihm das Herzchen so weit!

(Louise Fessia d.)

Oder ein anderes Bildchen, das uns dieselbe Dichterin entwirft:

Es tanzt auf den Wellen
Schimmernder Bahn
Am rothigen Morgen
Leicht hin der Rahn
Und lebende Blumen
Blühen darin
Mit leuchtenden Augen
Fröhlichem Sinn,
Wie lacht dies glückliche,
Köstliche Schar,
Wie küssen die Lüfte
Ihr wallendes Haar!

Und sie haschen nach dem flutenden Golde, das die Sonne ins Wasser streut und sie schauen, ob die Fischlein schon munter sind, und die Luft trägt ihr Jauchzen hinauf zum Echo, auf steile, felsige Höhen.

Der ungeheime Joh. Friedrich Haub, der Freund Bürger und der Stolberge, schlägt ausnahmsweise herzig-weihe Töne an, wenn er die Kinderfreuden im Frühling aufzählt:

Kaum hat Mutter Erde das Schneekleid nicht mehr,
So geht es ins Freie, die Stube wird leer.
Hinaus in das Freie geht's lustig, hopp, hopp!
Das Pferdchen, das neue, muß springen Galopp.
Der Kreisler, mit sieben Kreisrinnen versehen,
Wird munter getrieben, muß wacker sich drehn.
Hoch fliegt zu dem Dache der Ball aus der Hand;
Hoch schaukelt der Drache, gezogen am Band.

den Oberstleutenant Robert Daublebsky von Sterned, des Armee-Standes, in Dienstverwendung im militär-geographischen Institute, zum Vorstande der astronomisch-geodätischen Gruppe und Triangulierungs-Director daselbst zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Die Delegationen.

Die Erörterungen der Blätter über die Eröffnung der Delegationen befaßten sich vornehmlich mit dem Heeresbudget. Das „Fremdenblatt“ führt aus, es sei durchaus nicht so sonderbar, als es erscheinen könnte, daß trotz der friedlichen Weltlage die Regierungen aller Staaten immer und immer wieder mit verstärkten Kriegsbudgets vor die parlamentarischen Körperschaften treten. Kein ernstlicher Mensch werde sanguinisch genug sein, von dem bestehenden Frieden Europa's auf die Entbehrlichkeit der Kriegsheere zu schließen. So lange es auf dem Gebiete militärischer Weiterentwicklung einen allgemeinen europäischen Wettstreit gibt, wird nur derjenige ein Recht auf Frieden haben, der stark genug ist, ihn mit guten Waffen zu verteidigen. „Deshalb konnten wir auch diesmal durchaus nicht erwarten, mit einem herabgeminderten Kriegsbudget erfreut zu werden. Noch dauert in ganz Europa die Anspannung aller Kräfte für die Entfaltung der Heeresmacht an; wir müssen vorwärts schreiten, wenn wir nicht zurück bleiben wollen, und diesem unabwiesbaren Gebote trägt die österreichisch-ungarische Kriegsverwaltung seit einer Reihe von Jahren mit jener Selbstbeschränkung, jener gewissenhaften und mühevollen Sparsamkeit Rechnung, welche die finanziellen Mittel des Reiches fordern und welche die fachmännische Kritik allerorten würdigt. — Die „Presse“ betont, daß die Kriegsverwaltung sich im Namen des unerläßlich Nothwendigen gehalten habe, ohne dabei in der Fortsetzung der organisatorischen Maßnahmen innezuhalten. Es sei ein nicht genug anzuerkennendes Verdienst unserer leitenden Armeekreise, wie des verstorbenen Kriegsministers und seines Amtsnachfolgers, daß sie es vermochten, unsere Armee in voller Schlagfertigkeit und den größten Militärstaaten ebenbürtig zu erhalten, ohne an die Volksvertretung mit Forderungen heranzutreten, welche das nach so vielen Opfern hergestellte Gleichgewicht in dem Staatshaushalte Eis- und Trans-

Und wenn aus dem Moose das Schneeglöcklein steigt,
Das Köpfchen zum Schoße der Erde gereicht;
So pflücken zum Strauße der Blümchen wir viel
Und treiben zu Hause mit ihnen ein Spiel.
Bald geht's zu der Weide mit Rädchen so reich,
Wie Büschel aus Seide; die brechen wir gleich.
Und nennen sie Schälchen und streicheln sie warm,
Behalten beim Schälchen sie noch in dem Arm.
Ach, seht an dem Graben die Blumen so schön;
Kommt, kommt ihr Knaben, die laßt nicht stehn!
So hohl sind die Stiele, geschmeidig und schlant;
Zu Ketten pflückt viele; ihr Blümchen, habt Dank!
Jetzt blühen die Weichen so duftig und blau;
Ruht, Pferdchen, ein Weilchen, wir springen zur Au.
Dort können wir pflücken, das wird eine Lust!
Wir sammeln und schmücken den Hut und die Brust.

Aber nicht jedes Kind widersteht den Lockungen zum Spiele im Freien so mannhaft, wie der Knabe in Robert Reinick's Gedichte „Versuchung“. Der blanke Sonnenschein, ein lustiges Vögelein suchen ihn von seiner Arbeit abzu ziehen, und der Apfelbaum guckt herein und raucht mit seinen Blättern, aber zu jedem spricht er: „Erst laß mich fertig sein!“

Endlich ist er fertig:

Schnell packt er seine Bücher ein
Und läuft hinaus zum Garten:
Suche! Wie lacht der Sonnenschein!
Das Bäumchen wirft ihm Äpfel zu,
Der Vogel singt und nickt ihm zu.
Der Knabe springt vor Lust
Und jauchzt aus voller Brust,
Jetzt kann er lustig sein.

Auch dafür, daß des Kindes Phantasie nicht zu üppig wuchern soll, bietet die Poesie manche beherzigenswerte Mahnung.

Fenilleton.

Kindesart und Kindesleben im Lichte der deutschen Dichtung.

Von Flor. Sintner.

VI.

In des Dichters Bilde sehen wir das Kind in der verschiedensten Weise beschäftigt: mit Puppe, Porzellan und Weitsche spielend, mit Trara und schillernde Kugeln formend, Blumen pflückend, bunten Schmetterlingen nachsetzend und die böse Kesselfchellend, dem Sange der Waldvögel lauschend und ihre lustvollen Nester betrachtend, mit den Hausthieren plaudernd und die funkelnden Sterne bewundernd. Anspruchlos und naturwüchsig, wie alle seine Freuden, ist des Kindes Spiel; aber wer mit Augen und Herz an seinem Treiben Theil nimmt, verdoppelt ihm die Lust.

Gottfried Finkel sagt:

Schau das liebe Kind, wie es am Spiel sich freut!
Sinnig baut es aus nichts sich ein bezaubert Schloß
Und für jegliche Puppe
Findet's eigene Namen aus.

Tritt zu ihm und befrag's: fröhlich erklärt es dir,
Was sein Pferdchen von Holz redet und denkt und fühlt;
All sein kindliches Spielwerk
Wird ihm theurer, indem du's theilst.

Am liebsten tummelt sich das kleine Volk im Freien. Laut jauchzend laufen die Kinder dem jungen Frühling entgegen durch Thür und Thor:

leithaniens gefährdet hätten. — Das «Neue Wiener Journal» bemerkt, man müsse anerkennen, daß gerade in Oesterreich-Ungarn die Kriegsverwaltung keine Unerfahrenheit an den Tag legt und ehrlich bestrebt ist, die unvermeidlichen Lasten mit der Leistungsfähigkeit der Bevölkerung im möglichsten Einklang zu erhalten. Bei der Opferwilligkeit der Völker Oesterreichs wäre es einem energischen Kriegsminister vielleicht nicht unmöglich, auch mehr zu erlangen, als die stricteste Nothwendigkeit gebietet, und es sei ein ehrenvolles Zeugnis für den gesunden in jeder Beziehung echt patriotischen Sinn unserer Kriegsminister, daß solche Versuche gar nicht unternommen werden. — Das «N. Wiener Extrablatt» schreibt: «Eine Großmacht vom Range der österreichischen Monarchie ist es ihrer eigenen Existenz schuldig, auf die Härte und Schneide des Reichthums sorgsam bedacht zu sein. Es ist ein hartes, aber ein von den Weltverhältnissen den Völkern Oesterreichs vorgezeichnetes Gesetz, in vollendeter Rüstung auszuharren auf der Friedenswacht. Kein österreichisch-ungarischer Kriegsminister darf dieses Gesetz außer acht lassen und thut auch Feldzeugmeister von Kriegshammer nur seine Pflicht, indem er von den Reichsböten die Mittel begehrt, die Rüstung des Reiches zu vervollständigen.

Politische Uebersicht.

Salzbach, 17. September.

Unter den Vorlagen, welche in den Eröffnungs-Sitzungen der Delegation des österreichischen Reichsrathes und des ungarischen Reichstages von Seite der gemeinsamen Regierung vorgelegt wurden, befinden sich auch die Schlussrechnung über die gemeinsamen Ausgaben und Einnahmen der österreichisch-ungarischen Monarchie für das Jahr 1892, ferner die Gebahrungsrechnung für das Jahr 1893. In der vom k. u. k. gemeinsamen Obersten Rechnungsofise zusammengestellten Schlussrechnung für das Jahr 1892 befindet sich die Darstellung der Hauptgebarungsergebnisse, dann die Darstellung der Indemnitätsertheilung bedürfenden Präliminarüberschreitungen und die Erläuterung der wichtigeren Gebahrungsdifferenzen.

In Deutschland war in jüngster Zeit vielfach der Wunsch aufgetaucht, die neue Gewerbe-Statistik mit der nächsten Volkszählung zu verknüpfen. In den maßgebenden reichsbehördlichen Kreisen hat man, wie die «Berliner Politischen Nachrichten» darlegen, diesem Wunsche keine Folge gegeben, weil man sich der Schwierigkeiten erinnerte, die sich im Jahre 1890 der Ausführung eines solchen Planes entgegenstellten. Der Bundesrath dürfte sich diesen Erwägungen anschließen, und so wird voraussichtlich die nächste Berufs- und Gewerbezahlung ebenso wie die Zahlung von 1882 selbstständig, und zwar im Juni 1895, vor sich gehen.

Der französische Kriegsminister hat, wie bereits berichtet wurde, die Verfügung über die vorzeitige Beurlaubung von 36.000 Mann der Altersklasse 1892 dahin abgeändert, daß die Beurlaubung stufenweise erfolgen soll: 12.000 Mann werden am 8. November und 24.000 Mann erst im April nächsten Jahres entlassen werden. Die 25.000 Mann der Altersklasse 1891 sind der Vorschrift vom 1. August gemäß sofort zu beurlauben. Die Beibehaltung von 24.000 Mann unter den Fahnen hat auf das Budget von 1894 keinen erheblichen Einfluß, und ihr Unterhalt während des ersten Viertels des Jahres 1895 erheischt nur eine Mehrausgabe von 2,630.000 Francs, die der Finanzminister im Ordinarium decken will.

Eduard Duller läßt ein neugieriges Bauernkind spielend ins dicke Kornfeld dringen und einem schönen, fremden Kinde folgen, das es mit sich fortzieht zum fernen, geheimnisvollen Blumenreiche — in eine andere, schöne Welt.

Zu den lieblichen Elfen führt Friedrich Halm das Kind und läßt es über Tanz und Spiel die Zeit vergehen und seine Heimat verlieren.

In verhängnisvoller Täuschung zeigt Louise Pfiffel das Kind mit ihrer duftigen Erzählung «Das Kind im Saale». Klein Annchen trägt Äpfel ins Schloss und kommt in einen großen Saal. Da sieht die Kleine der Thür gegenüber plötzlich ein putziges Mädchen, ihr selbst aufs Haar gleichend, wie sie, ein Weidenkörbchen in der Hand und mit dem gleichen Kleidchen angethan. Da wird Annchen purpurroth und möchte laut und hell aufjauchzen vor Freude; und sie tritt näher und lispelt hold: «Ich hab' dich lieb!» und will dem fremden Kinde ein Küßchen rauben und neigt sich zu ihm; da bebt sie zurück und wird kreideweiß, denn die Lippen der Gefährtin sind kalt wie Eis. Und ein Nebelschleier breitet sich über das holde, jetzt trübe Gesicht. In höchster Bestürzung läßt Annchen die Äpfel fallen und eilt pfeilschnell aus dem Saale, Angst und Entsetzen in der Seele. Das Bechvögelein hat den Spiegel geküßt.

Ja selbst auf der Stätte des Todes treibt die harmlose Jugend, unbekannt mit dem Ernste des Lebens und den Geheimnissen nach demselben, ahnungslos

Aus Rom wird vom 15. September gemeldet: Mit Bezug auf die Gerüchte über die Theilnahme der italienischen Katholiken an den politischen Wahlen schreibt der «Osservatore Romano»: «Es ist unnütz zu wiederholen, daß die Beurtheilung dieses Fortschrittes dem Heiligen Stuhle vorbehalten bleibt, der, indem er ihn bevorzugt und ihn beibehält, von Gründen höherer Natur dazu bestimmt wird, nicht aber durch eine Gelegenheitsrede oder durch normale kirchliche Maßnahmen, welche gleichfalls in höheren Motiven ihre Veranlassung finden.»

Während in Brüssel die Liberalen sich verweigern abzuweichen, zu irgend einer Einigung zu kommen, sind die Socialisten außerordentlich rührig. Die socialistisch-cooperative Genossenschaft in Solimont (Sennegau) hat 25.000 Francs für die socialistische Wahlagitatio bewilligt. Die socialistische Arbeiterpartei stellt in den verschiedenen Wahlkreisen 125 Socialisten als Candidaten für die Deputiertenkammer, welche 152 Sitze zählt, auf.

Petersburger Meldungen bestätigen die Nachrichten über die Dislocierung der 38. Division. Die Division ist bereits auf dem Wege vom Kaukasus nach dem Westen, doch soll sie nicht nach Bobruysk, sondern nach Wolhynien kommen.

Wie aus Belgrad vom 15. September gemeldet wird, wurden zahlreiche radicale Professoren aus dem Staatsdienste entlassen, darunter auch Dr. Milovanovic, früherer Sectionschef im Ministerium der Aeußern und Delegierter bei den Wiener Handelsvertrags-Verhandlungen. — Die Türkei hat dem Hauptorgane der radicalen Partei, dem «Objek», das Postdebit entzogen. — Der radicale Centralausschuß beschloß, jene Parteimitglieder, welche auf eine Spaltung der Partei hinarbeiten, aus der Partei auszuschließen.

In Sofia erhält sich das Gerücht, daß nach den Wahlen die liberalen Minister ihre Entlassung einreichen werden. Wahrscheinlich wird aber das ganze Cabinet demissionieren und Stojlov mit der Neubildung beauftragt werden.

Vom chinesisch-japanischen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Der japanische Obercommandant Marschall Graf Yamagata ist bei der Armee eingetroffen. Derselbe beabsichtigt, einen entscheidenden Schlag zu führen, bevor noch der Winter den Operationen ein Ende bereitet. Aus Shanghai vom 11. d. wird gemeldet, daß sechs Ueberlebende vom chinesischen Transportschiffe, das in der Chetung-Straße untergegangen ist, dort angekommen sind. Nach ihren Aussagen sind zweihundert Mann ertrunken. Viele sind in ihrer Todesangst über Bord gesprungen.

Reuters Office meldet aus Capstadt: Ein vom «Standard» veröffentlichtes Telegramm aus Prätoria besagt, daß ein bedeutendes Syndicat die sogenannte Cohens-Pier-Concession in der Delagoa-Bai ankauft. Dies gibt Transvaal die Verwaltung des Hafens, welcher der wichtigste Hafen Südafrikas wird, vollständig in die Hände. Der «Standard» sagt bei Besprechung dieser Nachricht, daß dieser Kauf für immer die Projecte des Premier-Ministers Rhodes in betreff der Erwerbung der Delagoa-Bai vernichtet und die Lage in Afrika vollständig ändert.

Tagesneuigkeiten.

— (Von der Erzherzogin Elisabeth.) Das Töchterchen der durchl. Kronprinzessin-Witwe hat vor ihrer Abreise von Toblach große Versprechungen gemacht. Einer ziemlich bedeutenden Anzahl von kleinen

ihr Spiel, wie uns Graf Rudolf Hoyos in seinem Gedichte «Ein Kindertag» erzählt:

Das Kind dort an der Friedhofsmauer
Hüpfte über offene Gräber weg;
Es kennt noch nicht des Todes Schauer,
Es kennt noch nicht des Lebens Zweck.

Uns Kreuz schlingt lächelnd es die Arme
Und spielt auf einem Leichenstein,
Nicht ahnend, gleich dem Wüstenwarme,
Wie kurz des Tages Sonnenschein.

Aus Todtenblumen macht es Kränze
Und windet sie ums blonde Haupt;
Es kennt im Jubel keine Grenze,
Weil es an seine Dauer glaubt.

Ich aber hörte fliehend rauschen
Der Ewigkeiten Flügelschlag
Und möchte sie, wie gern, vertauschen
Für einen ein'gen Kindertag. —

Das Horazische «Nil mortalibus ardui est» (Nichts ist Sterblichen allzusteuend), es gilt nicht nur von den Großen, sondern auch vom Kinde, insofern es in seinem Thun und Treiben vor keinem Hindernis, keiner Gefahr zurückschreckt. Ueberallhin wagt sich der Unternehmungsgestalt eines Knaben, wie dies E. Ph. Conz etwas nüchtern ausspricht:

Alles betastet die Hand des Kleinen; gläubig und furchtlos
Steckt er den tappenden Arm dahin und dorthin hinaus.
Wasser und Flamme, und Sprödes und Weiches möchte der zarte
Finger versuchen, wie ihn drängt der lebendige Trieb.
An den Gestalten des Steins übt so die Kräfte des Muthwill's
Froh der Knab' und in ihm reiset der Glaub' an die Welt.

Mädchen aus Toblach und Niederdorf wurde die Zusage ertheilt, daß zum Christfeste aus Wien Geschenke kommen werden. Die Prinzessin sagte in ihrer herzgewinnenden Weise, sie bekomme vom Großpapa, von der Großmama sowie von den belgischen Großeltern stets eine Umarmung von Angebinden und könne ganz gut davon managen, müßte ehrlich theilen, dürste nicht streiten, sonst belohnet ihr Euer Leben lang nichts mehr vom Kaiserthum in Wien.

— (Das Palais der österreichischen Delegation.) Die Mitglieder der österreichischen Delegation tagen heuer zum letztenmale in einer provisorischen Localität, da bereits im nächsten Jahre das für die österreichische Delegation im Bau begriffene Palais an der Ecke der Akademie- und Zoltangasse fertiggestellt wird. Das Palais, welches überaus komfortabel eingerichtet sein wird, ist bereits bis zur Höhe des ersten Stockes fertig und wird noch bis zum Winter unter Dach gebracht.

— (Aus Bemberg.) Der polnische Juristen- und Volkswirtetag beschloß, den nächsten Congress im Jahre 1896 in Krakau abzuhalten. — Am 15. d. M. beging der Bemberger Juristenverein in feierlicher Weise sein 25jähriges Jubiläum.

— (Schnee.) Aus Bemberg telegraphiert man: In ganz Galizien herrscht seit einigen Tagen eine ungewöhnlich kalte Witterung. Aus Zakopane wird gemeldet, daß im Tatragebiete nicht nur die Bergspitzen, sondern auch die Niederungen mit einer dichten Schneeschichte bedeckt sind. Gestern und heute hat es auch in Bemberg geschneit.

— (Feuer in Budapest.) In der Schiffbauwerkstatt der ungarischen Escompte- und Wechselbank brach am 15. d. M. Feuer aus. Das Maschinenhaus brannte bis auf den Grund nieder. Die übrigen Localitäten konnten gerettet werden. Der Schaden beträgt mehr als zweihunderttausend Gulden. Die Entstehungsurache des Brandes ist nicht bekannt.

— (Unfall in einem Orpheum.) Budapest wird berichtet: Während der vorgelegten Vorstellung im Somossy'schen Orpheum sind vier Trapezkünstler vom Trapez gestürzt, wobei zwei sich nicht unbedeutende Verletzungen zugezogen haben.

— (Ueber militärische Massenverhaftungen.) Im ostpreussischen Manöverterrain wird der «Neuesten Nachrichten» von unterrichteter Seite gemeldet, daß dieselben mit einem anarchistischen Unfug zusammenhängen. Am Tage der Anwesenheit des Kaisers in Warschau waren an mehreren Stellen der Stadt Warschau anarchistischen Inhalts angeheftet worden. Infolge Nachforschungen nach den Urhebern des Unfuges wurden sämtliche Soldaten des 17. Armee-corps, welche den Namen Kowalski führen, unter starker Escorte in den Militärarrest eingeliefert worden. Ueber das Ergebnis der Untersuchung verlautet noch nichts. Uebrigens haben die Manöverleistungen gerade des 17. Armee-corps nach der «Danziger Zeitung» das uneingeschränkte Lob des Kaisers gefunden. Sein Urtheil lautete: Die Infanterie war manövrerisch, die Artillerie über alles Lob erhaben, die Cavallerie im Angriff großartig.

— (Explosion in einem Laboratorium.) Aus Stuttgart wird berichtet: Bei dem Pyrotechniker Weissenbach fand vorgestern nachmittags eine heftige Explosion statt, durch welche sechs Arbeiter lebensgefährlich verletzt wurden.

— (Schreckliche That eines Irren.) Aus Darmstadt wird berichtet: Am Freitag nachmittags um 2 Uhr erschoss der 36jährige Putzergelhilfe Wölfschneider, nachdem er seine Frau

Es wird ein Student engagiert.

Humoreske aus dem Russischen.

(Fortsetzung.)

«Bitte, Platz zu nehmen! Sind Sie Student?»
«Ja,» antwortete kurz der Student und setzte sich.
«Welcher Facultät?»
«Der philosophischen.»
«Ach, die beschäftigen sich mit Zungenfertigkeiten und in welchem Cursus sind Sie?»
«Im zweiten Cursus.»
«So. Willst du etwas trinken?»
«Ich danke sehr, morgens trinke ich keinen Alkohol.»
«Pfui! Was etwas... Thee wollte ich sagen.»
«Bringe ein Glas Thee her!»
«Sofort, Sachar Swaniitsch!» ertönte die Stimme des Weibstüds.

«Ju—u—h—h!» pufete Sachar Swaniitsch und trank einen Schluck Was. «Verfluchte Geschichte! Aber wie kommt es, daß du, mein Lieber, Student bist und dennoch keine Uniform trägst?» fragte er den Gast.

«Wie meinen Sie das?» versetzte dieser.
«Nun, du hast doch kein langes Haar.»
«Muß denn jeder Student langes Haar haben?»
«Das macht ja jeder nach seinem Gefallen.»
«Das ist schon richtig, doch finde ich es nicht in Ordnung. Ich werde dich meinen Gästen vorstellen.»

seinen achthährigen Sohn zu Einkäufen weggeschickt hatte, vier Kinder, einen sechshährigen und einen fünfjährigen Knaben, sowie zwei Mädchen im Alter von drei und zwei Jahren, worauf er einen Selbstmord verübte. Wollschneider war sicherlich geistesgestört; er sollte demnächst in eine Irrenanstalt gebracht werden.

— (Bulgarische.) Aus Belgrad wird berichtet: Der Ministerrath beschloß, die Gebeine des 1864 in Wien verstorbenen Nestors der serbischen Literatur, Bulgarin, auf Staatskosten hieher überzuführen und in einem Ehrengrabe in der Metropolitankirche bestatten zu lassen. Hiezu wird die Erlaubnis der österreichischen Regierung auf diplomatischem Wege eingeholt werden. Im Nachlasse Buls hatte man Briefe von Goethe, Jakob Grimm und Leopold Ranke gefunden.

— (Arbeitsstellung.) Alle Fabriken der Kautschuk-Compagnie der Vereinigten Staaten wurden geschlossen. 14.000 Arbeiter sind beschäftigungslos. Man glaubt, daß die Schließung der Fabriken nur vier Wochen dauern werde.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die Einziehung der Einser.) Rascher als man nach der Zurückhaltung während der ersten Zeit erwarten konnte, vollzieht sich das Einströmen der Einser bei den Staatscassen und den Cassen der Bank. Der Umlauf der Einser-Noten betrug zu Ende August 39.2 Millionen Gulden. In der ersten Decade des laufenden Monats sind mehrere Millionen Einser in den Staatscassen zurückgehalten und der Vernichtung zugeführt worden. Wenn das Einströmen während des Restes des Monats mit der gleichen Intensität anhält, so ist anzunehmen, daß die Circulation der Einser-Noten zu Ende September den Betrag von 30 Millionen Gulden nicht mehr wesentlich übersteigen und daher gegenüber dem ursprünglichen Stande eine Verminderung um nahezu 50 Procent aufweisen wird.

— (Vogen-Vicitation.) Wegen Vermietung der Logen im landschaftlichen Theater für die Saison 1894/95 findet die Vicitation Donnerstag den 20. September 1894 im Theatergebäude, und zwar vormittags um 10 Uhr für die deutschen und nachmittags um 3 Uhr für die slovenischen Vorstellungen statt. Die Vicitationsbedingungen können zwischen 11 und 12 Uhr vormittags in der landschaftlichen Hilfskanzlei eingesehen werden. Im Hinblick auf die genussreiche Saison, die in Aussicht steht, wird die Betheiligung des kunstfinnigen Publicums voraussichtlich keine geringere, wie in den vorangegangenen Jahren sein.

— (Sitzung des Gemeinderathes.) Heute um 6 Uhr abends findet eine Sitzung des Gemeinderathes mit nachstehender Tagesordnung statt: I. Mittheilungen des Präsidiums. II. Bericht der Bauction: a) betreffs der Recurs des Schulbaues auf dem Moraste; b) über den Recurs des Herrn Ph. Zupancic in Bauangelegenheiten; c) über das Ansuchen des Herrn J. Perdan betreffs der Paulinie bei seinem Baugrunde an der Kesselfraße; d) betreffs der Offerte des krainischen Landesauschusses bezüglich des Ankaufes einiger Bauparcellen an der neuen Triesterstraße nächst dem Landesmuseum. III. Bericht der Rechts- und Personalsection: a) über die Entscheidung des krainischen Landesauschusses vom 15ten August l. J. bezüglich der öffentlichen Ausschristen; b) über den Entwurf der Schenkungsurkunde betreffs der städtischen Baumschule als Baugrund für ein neues Gymnasialgebäude; c) über den Entwurf des Vertrages zwischen der Stadtgemeinde und dem Aecar sowie dem Bisthum Laibach betreffs Abtretung öffentlichen Grundes infolge Erweiterung des Staatsbahnhofes; d) über den Vertragentwurf mit der Verwaltung der Staatsbahnen betreffs Wasserabgabe aus dem städtischen Wasserwerke an

Student der und der Facultät, unterrichtet meine Nangen, und du hast ganz kurz geschorenes Haar. Das ist keine Ordnung. Du mußt dir das Haar lang wachsen lassen.

— Es ist doch heiß jetzt im Sommer, lächelte der Student.

— Ach was, das mußt du ertragen, wenn es unter Euch so Sitte ist, sagte der Fabrikant und unterstützte das Gesagte durch Gesten. — Sieh, mir wächst der Bauch, und ich dulde es doch, denn wer wird mir glauben, daß ich ein solider Kaufmann bin, wenn ich keinen großen Bauch habe? — Wohin stellst du es denn? — Ichrie er der Magd zu, die ein Glas Thee gebracht hatte. — Es ist für den Gast. — Darf es mit Rum sein? — wandte er sich an diesen.

— Nein, ich danke sehr, ich trinke den Thee ohne Rum.

— Was? Hältst du das für klug? Ich nicht. Versuche es nur! Du hast ja keine Idee, was mein Rum für ein Rum ist. Er ist mit Ananas —

— Ich danke; ich kann nicht.

— Das ist deine Sache. — Was steht du da noch? — fuhr Sachar Iwanijitsch das Mädchen an.

— Packer dich zum Teufel! Marsch!

Das Mädchen verschwand wie der Blitz.

(Schluß folgt.)

den Staatsbahnhof; e) über das Ansuchen der Josefina Andretto betreffs einer Abschreibungsbevollmächtigung; f) über das Gesuch des Amtsbieners Jakob Kopac um Pensionierung; g) über das Gesuch der Sicherheitswachmanns-Witwe Maria Sternisa um Pension; h) über den Reisebericht des Polizei-Commissärs F. Podgorsek. IV. Bericht der Finanzsection: a) über die Offerte betreffs Ankaufes des Baugrundes Nr. 1 in der ersten Gruppe (an der Battermannsallee); b) über die Offerte betreffs Ankaufes eines der Gemeinde gehörigen Grundes auf dem Golovec; c) über die Bewilligung eines Credits für die Vorarbeiten behufs Errichtung eines Electricitätswerkes für Laibach; d) über die Scontrierung der städtischen Casse am 25. Mai l. J.; e) über das Gesuch des Vereines «Austria» in Nürnberg um Subvention.

— (Personalmeldung.) Der Herr Stadtpfarrcooperator Blasius Muhovec in Stein wurde über eigenes Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt.

— (Landwirtschaftliche.) Im Auftrage des k. k. Ackerbauministeriums hat im laufenden Jahre der Schulleiter in Gottschee, Herr Franz Spintre, seine Thätigkeit als landwirtschaftlicher Wanderlehrer fortgesetzt, in neun verschiedenen größeren Ortschaften des Bezirkes Gottschee und in zwei Ortschaften des Gerichtsbezirkes Seisenberg Vorträge über Wiesenkultur, Viehzucht, Weiden- und Milchwirtschaft, Wasserversorgung u. abgehalten, wobei sich immer eine ansehnliche Zahl von Zuhörern einfand; überdies hat derselbe praktische Demonstrationen mit Kunstbäuer vorgenommen. Bei diesen Vereisungen machte Herr Spintre die Wahrnehmung, daß auf den meisten landwirtschaftlichen Betriebszweigen ein Fortschritt verzeichnet werden kann, was umso erfreulicher ist, als diese für die Landwirtschaft sich kundgebende Freude einen Beweis für die abgeschwächte Auswanderungslust der dortigen Bevölkerung liefert. Viele kehren aus Amerika zurück, und an Erfahrungen reicher, greifen sie froh zum Pfluge und bearbeiten die Heimatscholle, weil sie den Satz «In der Arbeit liegt der Wohlstand» jenseits des Oceans kennen gelernt haben und denselben nun zu verwirklichen suchen. Zur Hebung der Landwirtschaft in der gedachten Gegend trägt aber auch die Thätigkeit der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft wesentlich bei, da dieselbe der Filiale bisher alles gewährt hat, was sie ansuchte und ihr auch für die Folge verschiedene Spenden in Aussicht stellte. Was insbesondere den Obstbau anbelangt, so ist hierin in den letzten Jahren ein nennenswerter Aufschwung zu verzeichnen; recht viele Besitzer pflanzen früher leergestandene Flächen mit Obstbäumen, und die Nachfrage nach besser veredelten Obstsorten ist eine so große, daß allen diesbezüglichen Ansuchen Feuer nicht entprochen werden konnte. Mit der Bepflanzung der Straßen mit Obstbäumen hat die Stadtgemeinde Gottschee heuer den Anfang gemacht und wird im nächsten Jahre dieselbe fortsetzen. — o.

* (Hütet die Kinder!) Wie man uns aus Rudolfswert mittheilt, brach am 3. September l. J. um 5 Uhr nachmittags auf der Dreschtenne des Besitzers Franz Barle in Boje, Gemeinde Großlad, ein Feuer aus, welches sich rasch verbreitete und das Wohnhaus und die Getreidekammer des genannten Besitzers gänzlich einäscherte. In der erwähnten Getreidekammer hatte der Besitzer Johann Anzur von ebendort Nr. 9 bei 90 Merling Getreide, welches mitverbrannte. Franz Barle erlitt einen Schaden von circa 350 fl. und Anzur von circa 160 Gulden. Außerdem verbrannten dem Einwohner Rotar Kleidungsstücke und Nahrungsmittel im Werte von 40 fl. Barle war nicht versichert. Das Feuer wurde, wie erhoben, vom 5jährigen Wohners-Sohne Primus Germobsek gelegt, indem derselbe einen unbewachten Moment benützte, um glühende Kohlen aus dem Ofen zu nehmen und auf der Dreschtenne ein Feuer anzumachen. — r.

* (Brandschaden.) Am 8. d. M. gegen 7 Uhr früh, zur Zeit, als die meisten Ortsinsassen in der Kirche waren, brach am Dachboden des Kaislers Franz Gosar in Selo, politischer Bezirk Stein, Feuer aus und äscherte den Dachstuhl des Stalles und des Wohngebäudes ein. Der Schaden wird auf 200 fl. geschätzt, und ist der Beschädigte mit dem Betrage per 150 fl. versichert. Das Feuer hätte sich leicht verbreiten können, wenn die umliegenden Strohdächer nicht zum Theile nass gewesen wären. Das Feuer wurde durch den sechshährigen, beim Gosar als Hirte bediensteten Knaben Anton Klansel verursacht, indem derselbe nach eigenem Geständnis am 7. d. M. dem Dienstherrn vom Küchenfenster eine Bündhölzschachtel entwendete, am Stallboden im Heu verflechte und am 8. d. M. wieder abholen wollte, hiebei aber durch Unvorsichtigkeit auf die Bündhölzchen trat und durch die verursachte Reibung dieselben entzündete. Der Knabe versuchte anfangs, das Feuer zu löschen, nachdem ihm dies nicht gelang, lief er davon, ohne die Ortsbewohner zu alarmieren.

— (Diebstähle.) In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. wurde der verwitweten Einwohnerin Agnes Flegar in Unterfering, Gerichtsbezirk Krainburg, aus unversperrtem Hause aus einer im Zimmer befindlichen Kleidertruhe durch bisher unbekannte Thäter 184 fl. an Bargeld und Effecten im Werte von 15 fl. 90 kr. gestohlen. Der Diebstahl wurde verübt, als Agnes Flegar unmittelbar neben der Kleidertruhe schlief und durch das

Geräusch des Thäters geweckt wurde, welcher, als Flegar Alarm machte, mit den aus der Kleidertruhe bereits entwendeten Effecten das Weite suchte. Nach Angabe der Bestohlenen war der Thäter von großer, starker Statur, mit schwarzem Anzuge bekleidet und barfüßig. — In der Nacht zum 6. d. M. wurde durch bisher unbekannte Thäter nach gewaltsamer Aushebung des Fenstergitters in das Gewölbe des Handelsmannes Johann Bonca in Medvedec, Gerichtsbezirk Voitsch, eingebrochen und Kasse und Kasse entwendet.

— (Zahnstocher zu Reclamezwecken.) Laibach erfreut sich seit jüngster Zeit eines neuen Industriezweiges. Die Firma Stampel (Gottscheer Hausindustrie) in der Tonhalle erzeugt nämlich eine Gattung Alpenholz-Zahnstocher, welche für Reclamezwecke berechnet sind, indem solche, mit Adressen und Empfehlungen ein- oder zweiseitig bedruckt, von den Interessenten an Hoteliers, Restaurateure, Gastwirte u. gratis abgegeben werden und ihrer Eigenart wegen ein wirksames und gern angewendetes Reclame-mittel bilden.

— (Seehospiz in Triest.) Am 15. d. M. wurde die Saison im Triester Seehospiz zu St. Andra geschlossen. In demselben waren 150 scrophulöse Kinder durch 108 Tage in der Cur. Unter diesen Pflinglingen aus aller Herren Länder waren auch 50 Wiener Kinder.

Neueste Nachrichten.

Delegationen.

Budapest, 16. September.

Bei herrlichem Wetter fand heute vormittags die Auffahrt der Mitglieder der Delegation des Reichsrathes zum königlichen Schlosse statt. Die Mitglieder versammelten sich in der zweiten Antekammer des großen Appartements und wurden hierauf in den Audienzsaal geführt, wo sie sich im Halbkreise um den Thron aufstellten. Dasselbst hatten sich bereits die gemeinsamen Minister, Ministerpräsident Fürst Windisch-Grätz, der Oberstkämmerer und die Gardecapitäne eingefunden. Punkt 12 Uhr mittags erschien Se. Majestät und bestieg die Estrade. Der Präsident der österreichischen Delegation, Freiherr von Chlumetz, hielt folgende Ansprache:

Die Delegation des österreichischen Reichsrathes, zu ihrer verfassungsmäßigen Thätigkeit einberufen, ist hochbeglückt, vor den Stufen des A. h. Thrones den Gefühlen unwandelbarer Treue, unerschütterlicher Loyalität und tiefster Ergebenheit erneuerten Ausdruck geben zu dürfen.

Geruhen Eurer Majestät die Versicherung entgegenzunehmen, daß die Delegation bestrebt sein wird, die ihr obliegende verantwortliche Aufgabe unter gewissenhafter Beachtung auf die Leistungsfähigkeit der Bevölkerung mit jener patriotischen Opferwilligkeit zu erfüllen, welche den Traditionen dieser Körperschaft entspricht.

Ueberzeugt, daß eine blühende Entfaltung der geistigen und materiellen Kräfte des Volkes dessen Wehrfähigkeit erhöht, daß gute Finanzen und ein geregeltes Geldwesen die nothwendige Voraussetzung einer nachhaltigen Entwicklung der Wehrkraft sind, wird die österreichische Delegation darauf bedacht sein müssen, daß ihre Beschlüsse die dauernde Sicherung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte nicht gefährden, darum aber gewiß nicht säumen, den Anforderungen zu genügen, welche für die Erhaltung und zeitgemäße Entwicklung der Schlagfertigkeit unserer tapferen Armee und Kriegsmarine als unerlässlich erkannt werden.

Die Bevölkerung weiß, daß sie diese schweren Lasten im Interesse der Erhaltung des Friedens trägt und bewahrt Eurer Majestät die innigste Dankbarkeit für die unablässigen und wirksamen Bemühungen, damit dieses kostbare Gut ihr gesichert bleibe.

Alle Völker dieses weiten Reiches erfahren aber auch täglich ungezählte Beweise der väterlichen Huld und Gnade Eurer Majestät und Ihrer steten Fürsorge für die Pflege deren culturellen und wirtschaftlichen Interessen; sie erkennen in der geheiligten Person Eurer Majestät den gerechtesten Richter in dem Widerstreite verschiedener Ansprüche und Bestrebungen, sie bewundern die beispiellose Hingebung des geliebten Kaisers zu seinen schweren Regentenpflichten.

Darum hat das dynastische Gefühl überall bei uns so tiefe Wurzeln geschlagen und ist ein so bedeutender Factor unseres öffentlichen Lebens, eine der festesten Klammern dieses vielgestaltigen Reiches; darum schlagen Eurer Majestät alle Herzen in inniger Liebe entgegen und ertönt — wie sich Euer Majestät neuerdings wiederholt überzeugen konnten — begeisterter, ungeheuchelter Jubel, wo immer Euer Majestät unter Ihre Völker traten.

Wir sind aber auch glücklich und stolz, da wir sehen, daß ganz Europa dieses innige Verhältniß kennt, wie es zwischen Fürsten und Volk bei uns besteht, und fühlen uns mächtig dadurch gehoben, daß man auch im Auslande unseren geliebten Kaiser Bewunderung und Verehrung entgegenbringt.

Möge die Vorsehung gnädig walten, daß die wohlwollende Hand, die uns den äußeren Frieden zu

sichern weiß und in unerschöpflicher Geduld den Weg zum inneren Frieden uns zu weisen bemüht ist, noch ungezählte Jahre das Scepter über Oesterreichs Völker führe!

Wir bitten inbrünstig zu Gott, daß er Euer Majestät in seinen allmächtigen Schutz nehmen und alle Werke Eurer Majestät segnen möge! — Diese Ansprache fand allseitige begeisterte Zustimmung.

Se. Majestät erwiderte mit folgenden Worten:

Die Versicherungen Ihrer treuen Ergebenheit, die ich soeben vernommen habe, erfüllen mich mit aufrichtiger Genugthuung, und sage ich Ihnen hiefür Meinen herzlichsten Dank. Es gereicht mir zur lebhaften Befriedigung, daß die Zuversicht, die ich, als die Delegationen das letztemal versammelt waren, in die Erhaltung und Consolidierung des Friedens aussprach, in der heutigen beruhigteren europäischen Lage ihre Bestätigung findet und daß die sehr freundschaftlichen Beziehungen, die wir mit allen Mächten pflegen, zur Hoffnung berechtigen, daß wir auch fernerhin uns ungehindert der Entwicklung und Förderung der Wohlfahrt unserer Völker widmen können.

Immerhin bleibt es eine Nothwendigkeit und hält es Meine Regierung für ihre Pflicht, gleich den anderen Mächten in der Fortentwicklung der Wehrkraft der Monarchie keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Die Voranschläge Meiner Kriegsverwaltung sind dementsprechend im Rahmen der den Delegationen im Vorjahre bekannt gegebenen, für die nächsten Jahre in Aussicht genommenen organisatorischen Progression gehalten, wobei die gewissenhafte Rücksichtnahme auf unsere finanziellen Verhältnisse zur Grundlage genommen wurde.

Bosnien und die Herzegovina werden auch im Jahre 1895 in der Lage sein, die Auslagen ihrer Verwaltung aus den eigenen Einnahmen vollständig zu bestreiten.

Indem ich die Prüfung der Ihnen zugehenden Vorlagen Ihrer bewährten patriotischen Einsicht empfehle, rechne ich darauf, daß Sie Meine Regierung durch Ihre vertrauensvolle Mitwirkung unterstützen werden, und heiße Sie freundlichst willkommen.

Die Versammelten begleiteten die Allerhöchste Antwort wiederholt mit lebhaftem Beifalle und stimmten am Schlusse in begeisterte, langanhaltende Hochrufe auf Seine Majestät den Kaiser ein.

Hierauf stellte Ministerpräsident Fürst Windisch-Grätz die Mitglieder der Delegation Seiner Majestät vor. Um halb 1 Uhr geruhten Se. Majestät, Allerhöchstlich in die inneren Appartements zurückzuziehen.

Die ungarische Delegation wurde um 1 Uhr im Beisein der gemeinsamen Minister sowie des ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Bekerle von Seiner Majestät empfangen. Der Präsident der Delegation, Graf Ludwig Tisza, richtete an Seine Majestät folgende Ansprache:

«Eure kaiserl. und königl. apostolische Majestät! Unser allergnädigster Herr! Die auf Grund des Gesetzartikels XII vom Jahre 1867 durch den ungarischen Reichstag zur Berathung des gemeinsamen Voranschlags für das Jahr 1895 entsandte und mit Allerhöchster Entschliessung Eurer Majestät für den 14ten September l. J. in die Haupt- und Residenzstadt Budapest einberufene Delegation hat das Glück, Euer Majestät ihre tiefste Huldigung darzubringen. Die Delegation wird es für ihre Pflicht halten, geleitet von der Unterthanentreue gegenüber der Allerhöchsten Person Eurer Majestät und von den hievon niemals trennbaren Interessen der Nation, in deren Vertretung sie entsandt wurde, die durch Eurer Majestät gemeinsame Regierung unterbreiteten Vorlagen zum Gegenstande einer gründlichen Prüfung zu machen. Wenn wir uns pflichtgemäß vor Augen halten werden, daß die materielle Kraft des Staates nicht über das Nothwendige hinaus in Anspruch genommen werde, wie es das gemeinsame Interesse des Thrones und der Nation ist, so sind wir andererseits auch bereit, wenn auch um den Preis der Anspannung der materiellen Kraft der Nation, alles das im Namen der Nation darzubieten, was ein unerlässlich nothwendiges Erfordernis der Wehrfähigkeit und der Machtstellung der Monarchie bildet, denn wir sind überzeugt, daß dies gleichfalls ein gemeinsames Interesse des Thrones und der Nation ist.»

Wir sehen in der Aufrechterhaltung dieser Stellung der Monarchie die unter allen Umständen untrügliche Garantie des bisher glücklich erhaltenen Friedens, von dessen wirksamen Werkzeugen eines der hochwichtigen Dreieck ist.

Wenn die Erhaltung des Friedens schon im allgemeinen und aus humanitären und volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten von eminenter Wichtigkeit ist, so ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen, da in ganz Europa bezüglich der gesammten Organisation der Staaten und der Gesellschaft neuere Strömungen einander gegenüberstehen, doppelte Wichtigkeit dem beizumessen, daß jeder Staat seine volle Aufmerksamkeit seinen inneren Angelegenheiten zuwenden und alle Zeit

und Arbeit ruhig und ungehindert der erfolgreichen Ausgleichung dieser Gegensätze widmen könne. Wir hegen die feste Hoffnung, daß es der väterlichen Fürsorge Eurer Majestät und den Bemühungen Allerhöchstlicher weisen Regierung auch fernerhin gelingen wird, die Segnungen des Friedens der Monarchie Eurer Majestät zu bewahren.

Wie bei jeder Gelegenheit, so blickt auch heute die Nation zu Eurer Majestät empor, von Dem sie als constitutionellem Fürsten gewohnt ist, daß Er mit unermüdlicher Wachsamkeit für das Wohl seiner Völker sorgt. Dieses Bewußtsein ist es, welches in der Nation, die dem gekrönten Könige jederzeit schuldtge Treue oft zu stürmischen Ausbrüchen persönlicher Anhänglichkeit und Dankbarkeit für die erhabene Person Eurer Majestät steigert. (Begeisterte stürmische Hohenrufe.) Begeistert von diesem Gefühle, flehen wir zum Herrn des Himmels, er möge Eurer Majestät zur Freude und Beglückung Ihrer Völker in voller Kraft noch lange, lange Jahre erhalten. (Langanhaltende Hohenrufe.)

Seine Majestät erwiderte hierauf mit denselben Worten wie der österreichischen Delegation. Am Schlusse der kaiserlichen Antwort erschollen langanhaltende, begeisterte Hohenrufe.

Ministerpräsident Dr. Bekerle stellte sodann die Mitglieder der Delegation Seiner Majestät vor, worauf sich Allerhöchstselbe in die inneren Appartements zurückzog.

Das Exposé des Ministers des Aeußern, Grafen Kalnoky, constatiert, daß der Dreieck in das Bewußtsein der Bevölkerung der Monarchie fest hineingewachsen sei. Oesterreich-Ungarn hat keinen Grund, die Vortheile der gegenwärtigen Bündnisse aufzugeben, deren wohlthätige Folgen für den Frieden auch Europa allgemein anerkennt. Auch die ursprünglichen Zweifler an dem Dreieck anerkennen die lauterer Absichten der Monarchen der verbündeten Staaten. Dies ist aus den sehr freundschaftlichen Beziehungen Oesterreich-Ungarns auch zu jenen Mächten ersichtlich, welche außerhalb des Dreieckes stehen, so zu Frankreich, wo Regierung und Bevölkerung dem Kaiserpaare zuvorkommendst und höflichst begegnete. Die Beziehungen zu Rußland sind durchaus freundschaftlich. Die Herrscher beider Staaten haben identische Ziele, beide streben die Wohlfahrt des Friedens ihrer Reiche an. Die Ereignisse in kleineren Ländern lassen sich ruhiger ins Auge fassen, weil sie bloß localer Natur sind. Das gegenwärtige Verhältnis zu Serbien sei besser als vor anderthalb Jahren. Der junge König bethätige bei jeder Gelegenheit den Wunsch, freundschaftliche Beziehungen aufrecht zu erhalten. Betreffs Bulgariens sei die Unterbrechung des stabilen Zustandes bedauerlich, aber Oesterreich-Ungarn habe da nicht mitzureden und dürfe nicht den Nachfolger Stambulows im vornherein ungünstig aufnehmen. Die gegenwärtigen bulgarischen Regierungsmänner sind gute Patrioten und erfahrene Politiker, die erst Festigkeit erlangen müssen. Das Wohlwollen Oesterreich-Ungarns für Bulgarien und alle Balkanvölker wird durch deren innere Krisen, falls sie nicht einen Umschlag der Politik bedeuten, nicht tangiert, die Beruhigung Bulgariens sei nach den Wahlen zu erhoffen, eine wesentliche Aenderung der dortigen Politik jedoch nicht zu erwarten. Die sehr freundschaftlichen Beziehungen zu Rumänien bewähren sich als haltbar, der diesbezügliche Impuls des Königs und der Regierung findet in Rumänien wachsenden Anklang. Beide werden gewisse agitatorische Strömungen in den nöthigen Grenzen zu halten wissen. Auf einzelne Anfragen Pacaks eingehend, versichert der Minister, auch heute sei es der Wunsch Oesterreich-Ungarns, daß die Balkanvölker auf Basis des Berliner Vertrags sich selbständig entwickeln und eine fremde Einmischung in deren innere Verhältnisse nicht statfinde. Eine angebliche Militärconvention mit Serbien ist Oesterreich-Ungarn nie eingefallen. Mit der Frage der Aenderung des staatsrechtlichen Verhältnisses Bosniens zur Monarchie sich zu beschäftigen, liege kein Anlaß vor. Die Czechen participieren an den Friedenssegnungen des Dreieckes gleich anderen Völkern der Monarchie. Er wisse nicht, ob die Jungczechen daheim den inneren Frieden predigen, er versichere aber, daß er seinerseits alles that, um in jeder Richtung für den Frieden zu wirken. Jedermann weiß, wie sehr Er. Majestät dem Kaiser der innere Frieden am Herzen liegt. (Lebhafter, anhaltender Beifall.) Die Generaldebatte wird geschlossen. Der Antrag Dumba's, die Erklärungen des Ministers zur Kenntnis zu nehmen und ihm das volle Vertrauen auszusprechen, wird mit allen gegen die Stimme Pacaks angenommen.

Telegramme.

Balassa-Gyarmat, 18. September. (Orig.-Tel.) Nach der einem Triumphzuge gleichenden Fahrt durch das Pouter Comitatus langte Se. Majestät der Kaiser mittags an der Grenze des Neograder Comitatus an, wo er, von den Amtspersonen empfangen, von einer riesigen Menschenmenge stürmisch begrüßt, weiterfuhr und unter frenetischem Jubel in der Stadt Balassa-Gyarmat anlangte. Hier wurde Se. Majestät vom Fürstprimas und

der Generalität erwartet. Um 5 Uhr war der Empfang der Deputationen. Der Fürstprimas, an der Spitze des römisch-katholischen Clerus, feierte den Kaiser als Friedensfürsten, indem er sagte: In dem unlängst durchgeführten geistigen Kampfe vertheidigten wir das Recht unserer Kirche nicht nur nach unserer Religion, sondern auch nach bester Ueberzeugung im Interesse des Vaterlandes und des Thrones. Wenn auch über die Möglichkeit das Verlußtigwerden dieses Rechtes sehr besorgt, kann dies unsere tiefste Unterthanenuldigung und Treue nicht erschüttern. Schließlich flehte der Fürstprimas Gottes Segen herab und erbat auch die fernere Gnade Seiner Majestät. (Begeisterte Hohenrufe.) Seine Majestät dankte, sprach die Ueberzeugung aus, die Geistlichkeit werde ihre traditionellen Bürgerthugenden auch fernerhin sorgsam bewahren und versicherte dieselbe seiner unveränderlichen Gnade. Auch die Vertreter der übrigen Confessionen versicherten der Kaiser seiner jederzeitigen Gnade und seines Schutzes. Abends war Stadtbefleuchtung.

London, 17. September. (Orig.-Tel.) Die Blätter melden in einer Depesche aus Köln: Die Japaner griffen am 15. d. M. bei Tagesanbruch die Stellung der Chinesen bei Tiengyang an. Nach einer mehrstündigen Schlacht nahmen die Japaner Tiengyang durch einen Angriff auf die beiden Flanken. Von den 20.000 Tiengyang vertheidigenden Chinesen wurden 16.000 (?) getödtet, verwundet und gefangen. Die Japaner haben 30 Tödtet und 270 Verwundete.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wahrscheinlichkeit des Regens
17.	7 U. Mg.	741.1	6.2	windstill	Nebel	0.00
	2 » N.	740.4	17.4	W. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	740.4	12.8	W. schwach	bewölkt	

Morgens Nebel, tagsüber und abends bewölkt. Tagesmittel der Temperatur 12.1°, um 1.7° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Jannuschowski
Mitter von Wissehrad.

Von meiner Geschäftsreise rückgekehrt, erlaube ich mir den verehrlichen P. C. Damen bekanntzugeben, daß ich, was die (4007) 2-1

heurige Herbst- und Wintermode
an
Neuheiten
in der
Pelz-, Mode-, Modisten-
und
Zugehörbranche

gebracht, mein Lager damit vollständig neu assortiert habe und lade zugleich zum freundlichen Besuche herzlichst ein.

Gleichzeitig danke ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte zugleich um das fernere Wohlwollen, welches ich durch streng aufmerksame Bedienung und constanteste Preise festigen werde.
Zeichne mit vorzüglichster

Hochachtung

J. S. Benedikt.

Die Buchhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach

Congressplatz Nr. 2

empfehlen ihr

vollständiges Lager

sämmtlicher in den hiesigen und auswärtigen Lehranstalten, insbesondere im k. k. Ober- und k. k. Unter gymnasium, der k. k. Oberrealschule und den k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten dahier, den Privat- wie den Volks- und Bürgerschulen eingeführt

Schulbücher

in neuesten Auflagen, geheftet und in dauerhaften Schulbänden, zu den billigsten Preisen. Die Verzeichnisse der eingeführten Lehrbücher werden gratis abgegeben.

Nach dem officiellen Courßblatte.

(3761) 3—3	Št. 3508.	(3859) 3—3	Št. 3593.
Razglas.		Razglas.	
Neznano kje v Ameriki bivajoči Marjeti Škerlj iz Stermice štev. 1 se naznanja, da je proti nji Urša Peternel iz Velikih Lasič tožbo de praes. 29. avgusta 1894, štev. 3508, zavoljo dolžnih 31 gold. 50 kr. s pr. pri tem sodišči vložila, vsled katere tožbe določil se je dan v ustno razpravo v malotnem postopku na 28. septembra 1894, dopolodne ob 9. uri, pri tem sodišči. Toženki postavil se je kuratorjem na čin gosp. Matija Hočevar iz Velikih Lasič, s katerim se bode stvar razpravljala, ako toženka ne imenuje drugega zastopnika. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah dne 30. avgusta 1894.		Neznano kje v Ameriki bivajočemu Nacetu Jeriču iz Zagorice št. 46 se naznanja, da je France Erčulj stari iz Zagorice h. št. 11 proti njemu tožbo de praes. 5. septembra 1894, št. 3593, zavoljo dolžnih 40 gold. s pr. pri tem sodišči vložil, vsled katere tožbe določil se je dan v ustno razpravo v malotnem postopku na 28. septembra 1894, dopolodne ob 8. uri, pri tem sodišči. Tožencu postavil se je kuratorjem na čin Nace Virant iz Velikih Lasič št. 21, s katerim se bode stvar razpravljala, ako toženec ne imenuje drugega zastopnika. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah dne 6. septembra 1894.	